Drittes Kapitel.

Der Tigertödter.

Wir verlassen nunmehr den bisherigen Schauplatz unserer Geschichte und siedeln nach dem goldenen Mexiko über.

Im Jahre 1830 zählte die Provinz Sonora noch zu den am wenigsten bekannten des damaligen mexikanischen Staatenbundes. Die Grenzen des Landes umfaßten Gegenden von üppigster Fruchtbarkeit, wo der kaum vom Pfluge berührte Boden mit doppelten Ernten dem Fleiße des Menschen lohnte und an vielen Stellen sogar noch eine reichere Ernte an reinem Gold lieferte. Doch waren mit diesen großen Vorzügen auch ebenso viele Nachteile verbunden. Denn ungeheure Einöden unterbrachen hier und da die bebauten Teile des Landes, und es war gefährlich, jene Gegenden zu bereisen, wo das Gold zu Tage lag. Die kriegerischen Indianerstämme wiesen jeden Streifzug in ihre Jagdgründe mit gewaffneter Hand zurück. Nur eine eigne Klasse von Menschen, deren Geschäft das Goldsuchen war, wagte sich zuweilen in diese Einöden, beutete daselbst unter tausend Gefahren eine Goldader aus und kehrte dann, von Apachen verfolgt, in die Städte zurück, indem sie nicht Wunder genug von dem Reichtum dieser Einöden zu erzählen wußten. Zuweilen vereinigten sich auch wohl diese Gambusinos — so nennt man sie insgemein — zu einem ganzen Zuge dorthin.

Zur Zeit unsrer Erzählung versetzte eine ähnliche Unternehmung das Städtchen Arispe, den Hauptort des Staates, in nicht geringe